

Em Hag noh : Müschterli u Gschichten us em Ämmethal [Fortsetzung]

Autor(en): **Gfeller, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Em Hag noh

Müschterli u Gschichten us em Ammethal
Von Simon Gfeller

13. Fortsetzung

„Jez isch Peter der geistlich Gurt versprunge“, seit Peti zu Zifettin, u bedi si cho z'springe, für z'luege, was es jez emel au grüsligs gäh heig. Wo si gseh hei was gattigs, hei si müesse verbyße. Mid daß si Peteren öppis Böf's gönnt hei, im Gägetel. Aber wägen Eifin het es se glächeret uf de Stockzänge. Es soll mer jez de no einisch cho wäg em Flueche, het Peti däicht, u wott mit em Schueh di verschlänggete Chole vertrappe, daß nid no größerch Unglück drus wärd.

„Jä lue Peter, du bescht agcholets Holz i der Pfanne gha, jez nimmts mi nüt me wunger!“

„Si jagt eim halt dänne, di heibe Här, u loht ein d'Gluet nid i der Ornig erläse.“ U wider isch Peter i 's Schweren ihe cho u de wüescht, i möchts nid nobesäge.

Du chunnt Eifeli z'springe, bed Häng uf der Bruscht, wi wen ihm öppis der Ote wett hingerba.

„Ums Himelswille, Peter, Peter, däich au a d'Ewigkeit u fluech nid eso, fluech nid eso!“

Aber we men es brönnigs Huus niderschryße will, flamaket 's Fiiür am höchsten uf. Petersch Halschälleli isch ganz chupferrots worde, u d'Schlichtachle het e Stupf ubercho, daß si i hundert Stück gfahren u d'Schlichti a all Wäng uehe gsprüht ischt. „Es wurd en angeren au öppis säge ...“ u wider ischt e Schwetti cho. Alli Materi, wo si bi Petere het gsammet gha, ischt jez ruf gfi zum Usgoh.

Eifi het ganz zäberlet: „Peter, Peter, däich au wi d' di veründigst u was di de für ne Strof trässe wird.“

„Isch mer e Tüfel glych. Du bescht di au scho lang a mir veründiget u d'Stof han i müesse träge, sövel ungrächten ischt üse Herrgett!“

„Peter, Peter, red nid so frävet!“ Eifeli ischt ihm a Arm ghanget. „I ha der a, schwog jeze! Du weisch jo nid was de seisch!“

Er hets abgschüttet. „Hättst du mi lo d'Cholen erläse, statt mer gäng z'bredige!“

„Jä föll ig jez aber no d'Schuld sy.“

„Jo das bischt. Chumm mer nume nid no einisch zuehe, süscht erwütschicht eis, das d' ubere Boden us zwirblischt. Es ischt jez einisch gnue!“

„Min Gott und Vater!“ Eifeli het d'Scheube vor e Chopf gschlagen u uberlut afoh hüüle.

Sogar Roffelerch isch es numme wohl gfi bir Sach u het se düecht, es gang uberch Bohnelied us.

„Gang du näbename, er chunnt ehnder wider zuen ihm fälber“, seit Peti.

„Jo jo, i ließ ne machen u gieng“, hilfft ihm Setti. „Er chunnt de scho wider z'grächt. Er isch halt jez chli ufegrete!“

„Chli ufegrete! Vom Verstang ischt er cho! Der Tüfel het ne i de Chlaue! Süsch chönnt er nid eso tue. I will für ihn go bätte!“

„Jo jo, das chönnt no guet sy“, seit Peti nferig u blinzl Settlin.

Dermit ischt Eifi stägenuf, het Start's Bättbuech abegschriffen u afoh bätte, daß es im Chäller nide widerschlage het.

Gly druf si Peti u Setti au umen a ihri Arbit, u Peter ischt alleini gfi. U nohtinoh ischt er uber e Zorntüfel Meischter worde u het wider ordlig chönne schnubbe. Aber mit em Wärschen isch' vorby gfi. E Rung ischt er no vor em Chäller düre plämpelet u het d'Häng zerworfe; derno het er d'Chällertüre zuegschlagen u isch dürsch Wägli us gäge Wald zue.

Wo Eifi das gwahret het, wott es uf u nohe.

„Bis jez gschyd u loh ne mache!“ wehrt ihm Peti ab.

„U wen er schi de geit go häiche?“

„Öppis eifalts! Das macht doch Peter nid! Loh-n-ihm doch Zit; das chehrt si scho ume. Hingernohe schämt er schi de, daß's e fe Gattig het, u wird so freine, daß d' ne wider chaucht ume Finger lyre. Nume muech nid gäng an ihm güßeren u stüßere!“

„U dir söttit ne nid gäng ufreise un ihm der Chopf große mache!“

„D i glaube nid, daß d' di hert z'erchlage heigischt, Eifi. Lue, es wär öppis z'säge!“

„Es mueß emel öppis gange sy! Weder er soll nume nid meine, i löih das eso gälte. I weiß de no öppere, wo-n-ihm de d'Hofen ahemacht!“

„Jä nu, mach was d' mitt! Brichte losch du di jo nie, du bescht d'Wysheit mit em Suppelöffel g'ässe. Aber das säge der unwerhole: We du mis Fraueli wärscht, di hätt i lengschte grangschiert! Du hättst druf chönne zelle.“

„Red du nume! Wi ghört jez, wär der Urhah ischt, daß Peter sövel unwoodtlig tuet. U weisch: Wen i e fettige hätt welle, wi du eine bischt, i hätt däich de no mängen ubercho.“

„Wär weiß! Das hätt de no chönne harze! Es sig emel de no gnue gange, gäh de Petere heigisch gha, säge d'Lüt.“

„Säge d'Lüt! — Öppe du seisch es, u mit dir man i nid stürme, für das bisch mer zweni e Garige.“

Dermit het Eifi der Rückzug aträtte gäge der Stube zue. Nid daß es der Kampf hätt verlore gäh, 's Gunträri. „Wei de luege, gäh i mi löih ungere-tuel!“ het es däicht. „Es git de no Lüt, wo m i r hälfe.“ Es isch zum Schaft, het si halbbahig glumdiget, un es Zitli derno het mes gseh dürsch Wägli ab goh, vo Hus ewägg.

Derwilen isch Peter im Wald ufse ufe me Stock ghodet u het si Täubi verwärdet. Er ischt ime grüslige Masleid inne gfi,

meh weder daß es si wäge sim verbrönnete Wübli isch derwärt gfi. Er het halt müesse däiche, wi das jez de soll goh mit ihm u Efin. U wen er dra däicht het, wi das es Läbe wärd sy, hei-n- ihm Lob u Seel weh to. Es het ne düecht, wen er nume nie me hei müest. Aber ändtliche het es doch müesse sy.

Wo-n-er näbe Petin düren ischt, seit dä: „Hättisch scho ehn- der dörfe heicho, Efi isch furt.“

„So“, macht Peter. „Wo isch es hi?“

„Jä das weiß i nid. Aber i vermuete, es sig di go verchlage, mach di de numen uf öppis verfaßt.“

„So sig es. Ungeretue loh mi nümme lenger. Es isch jez gnue.“

„Du wirsch no Chilbi ha!“

„Chaisch de luege!“ Meh het Peter nid gseit, aber d'Nuge hei-n- ihm züntet. Derno ischt er gägem Wäbchällerli zue, go luege, wi me der Schade chönn heile.

Fürsch Znacht het er sälber müesse sorge. Efi isch nüt hei cho choche. Erscht afangs Nacht isch es ume do gfi. Dersfür het es Nhang mitbrocht, zwe Glaubessbrüeder vo fir Sekte. Die hei Petere gradeinisch gseit, für was si cho figi, er het se nid öppe brucht zfrage. D'Levite gläse hei si-n- ihm wäge sim uschafflige Flueche, u das de vo Dach ihe, un ihm d'Chappe gschrote u d'Chutle pugt, was är für ne Uhung sig gäge fir Frau. U we si no öppis vergäffe hätti, so het Efi scho nohebefferet u alls verbänglet mit Bibelsprüche hinger u vor. Alli drü hei en Yfer gha, wi me si müesti e Wäschplere brätsche, Peter het se lo brichte u usbläche u nid viel gseit. Wo-n-er ändtlich au zum Wort cho ischt, het er zuegäh, wägem Flueche heige si rächt. Er schäm si hingernohe sälber, daß er schi so heig lo goh. Es hätt mit mingerem au to, weder es sig alls derno gfi. Si solli-n- ihm 's Wub wider cho adräje, si wärdi de erfahre, was das well heiße. Hingäge wägen Efin löih er schi vo niemmerem Trönderisch i d'Suppe speue. D i e müesti f i zweu zämen usäffe u di angere gang es nüt a. Si chenni Efin halt nid, u z'erchlage heig es si nüt, füsich chönn si d'Nachberischlüt ffrage.

„So, nüt z'erchlage!“ het Efi ghüület u afoh uslääre, wi Peter en angeri im Chopf heig u wi-n-äs fider i te Schueh ihe me guet sig u wi-n-er ihm Dröiunge gmacht heig. U di Aposchle hei uf Efin glost u heis nid chönn lo gälte u Petere welle der Ringge zieh. Abbitt tue müest er ihm u Besserig versprache u das zwar vor der ganze Bruederschaft i der nächschte Versammlung. U hein ihm zuebegredt, wi-n-är ihne Schang mach u den Ungläubigen es Byspiel gäh. E so chönn das nid witer goh, dämäg löih men e schucklosi Schweschter nid im Stuch. Un jez welle si zäme bätte. Er soll cho, si welli alli vieri uf d'Chneu, u hei ne welle bim Arm näh u z'Bode zieh. Aber dermit si sie nid guet aho. Peter het ne d'Finger g'lost: „Nüt isch, bätten i mit Euch. Bättet isch gnue worde z'üsem Huus. Efi het mi lang dermit ploget. Hätt äs mer öppis möge z'Liebi tue, de wär allszäme, wi-n-es sött. Jez hört di Kumedi uf. Vor em Herrgott will i gärn uf d'Chneu, sig es wen es well; aber Efin tuen i nümme anechneue. Wen es chönn, mieh es mi no ufenes buechigs Schit z'chneue, wi alben i der Schuel.“

„Eh, ein öppis so go azmuete“, het Efi gschraue, „do gseht der jez, wi-n-er einen ischt!“

„U de du“, het Peter g'öferet, „ein vor aller Wält go z'schänge mache, gäll, das chönnst dersch! Aber glaub nume nid, daß i der chömm cho Abbitt tue u Besserig versprache! We si eis vo üs mueß ändere, muesch du di ändere, nid ig. Du besch es nötiger weder ig, wen i scho gfluecht ha u du bättet. Welerisch het ächt em angere meh to, du mir oder i dir, bsinn di!“

So isch das no e Zit lang gange. Es isch dene Sektemannen au nid wohl gfi derob. Aber si hei gemeint, es sig ihri Pflicht, Efin z'hälfe. U drum hei si Petere frischerdings zuegest u Himel u Hell vorgstellt, wi ne der lieb Gott wärd strofe, we-n-er nid die Strof anähm, wo si-n- ihm heigi uferleit. U wen er jez nid tüei luggseke u mache, was men ihm säg, so müesti si ne us

der Gemeinschafft usstoße, un es chönn de hert ha, gäh men ihm wider Ghör gäh, wen er de scho greuig wär u ume wett zue-n-ne cho.

Aber es ischt alls i halten Dse blost gfi. Gäh si meini, er sig e fettige Lävi u chöm ihne no einisch i d'Versammlung, we si sövel ungrächt figi gägen ihm. Do solle si nume nid Chummer ha, vo ihne heig er jeze gnue. We me well Fride stifte, müest me de nid numen uf ei Site drücke, u we si jez nid gangi, so gang är. U derno het er d'Türen i d'Hang gnob u isch zu Nyffelerisch ubere go uf en Dse hocke. U Nyffeler-Beti het gseit: „Jez glauben i de bal sälber au, därung hauisch düre. Das ischt jez e Rusfete gfi.“ Seit Peter: „Hinecht han i jez no di schwerer Burdi abgeworfe, weder denn, wo-n-i d'Stöck zuehetreit ha. Es het lang immer gwärchet. Einisch het es ufene Site müesse.“

Die zwe Sektemannen si übel dranne gfi. Si hei no e Rung dräit u g'wärweist, was afoh. Aber Petere isch es no lang gäng wöhler gfi uf Nyffelerisch Ofen äne weder bi ihne, u zletscht isch ne nüt uber blibe weder abzfrage.

Vo sälbem a hets i eim furt ghürschet i Boder-Petersch Hus- haltig inne. Efi un är si gfi wo zwe Mühlsteine, wo enangere rybe. All Tag het es zwüschen inne Fiiir gäh. Efi het allne Chresten ufbote, fürsch Leitfel wider i d'Fruucht z'ubercho. Peter hätt wider ungerdüre solle, aber um kes Lieb wär er umen abeghneuet. Büra, we Efi het afoh chälze, het er schi näben- ume gmacht un isch vom Huus erwäg.

Ungerwilen ischt au das ungfellig Wübli fertig worde u het chönn abgäh wärde. Peter het Schade gha dranne; aber er isch glich froh gfi, das chönn z'regliere. Garn het er kes me heibrocht. Dersfür het er si Holzerwärdchüg gschliffe u der groß Brommerdorn * zum Sagefieler to. Nyffeler-Beti het ihm der Schlyfftei zoge u amen Dbe isch Peter vüra uf Nyffelerisch Ofen äne ghocket, bis es Zit isch gfi ungere. Efi het chönnen alleini sy u nid e Düt hätt Peter derglyche to, was jez de müest goh. Das hets gwörget, es hätt mögen us der Hutt use gumpen. Ganz Dbe het es müesse lose, was ächt änefer brichtet wärd u gäh me's ächt tüei verhandle. Derby het es müesse ghöre, wi si Ma Nyffeler-Settin gfragt het, gäh es ihm d'Zwischhändsche u di höhen Ueberstrümpf well rangiere. Sälbisch isch du Efin wider e Lauele grüschet. E ganz Halbftung het es Peteren abegläse, es het nume so brätschet. U Peter het lo gscheh, was gscheh will — u het si Trumpf gspart. Erscht wo Efi der Chratte het gläart gha, seit er ändtlich troche:

„Mischten jez nume no z'grächtem use. Du besch de nümme so bhäng Triftig. I ha mi em Bawart verdinget für go z'holzen i Fluehwald ihe. Un es cha de e Rung goh, gäh d'mi wider ebsiehscht für mer wüesch z'säge.“

„So, u mir cha me nüt säge u mi nüt ffrage, gäh's mer rächt fig.“

„Jä i Zuekunft machen i, was i will. Du besch mi jez lang gnue ploget.“

Uf das hi het Efi gstillt. Es ischt e schöne Chlupf gfi für is: Alleini sy, wilicht e ganze Winter! Niemmere ha für Rummissione zmache! Alls sälber zueheferge! Nid emol rächt Triftig ha, i d'Versammlung z'goh! Ganz Tage mit niemmerem es Wort chönn rede! Es het pläret di halbi Nacht. Früeher hätt Peter das nid chönn lose. Jez ischt er verbertet gfi u het te Walch to. Sit er ihm vor allne Lüte hätt söllen ahah u Besserig versprache, hets gfählt gha. Wo-n-es nid het chönn höre, seit er: „Jä plär jez oder plär nid, z'ändere isch nüt meh, am Mändi am Morge göh mer. I wott jez e Rung Ruehw ha vor der!“

Efi het no das un äis probiert; aber alls het nüt bschosse.

„Solz besch, Gald loh-n-i der do, für z'Äffen isch gforget. Dernäbe lue wi ds machsch. Un jez sek lugg, füsich goh-n-i no hinecht.“

* Waldfäge.